

Prof. Dr. Clemens Hillenbrand
Institut für Sonderpädagogik und Rehabilitation
Universität Oldenburg

Unter Mitarbeit von SoL Frank Brodehl

VON AVANTGARDE, AKADEMISIERUNG UND ANPASSUNG

HEILPÄDAGOGIK IM PÄDAGOGISCHEN DISKURS ZU BEGINN DES 20. JAHRHUNDERTS

Zum Thema

- ◎ Heilpädagogik zu Beginn des 20. Jahrhunderts
- ◎ Aufgabe der Analyse und Deskription unter Beachtung der Analysen zur allgemeinen Pädagogik
 - Avantgarde:
Pädagogik als Beitrag zur Modernisierung der Gesellschaft
 - Akademisierung:
Aspiration der Pädagogik als Wissenschaft
 - Anpassung:
politischer Wechsel ändert den Rahmen pädagogischer Diskurse

... das Programm

- ⊙ Einleitung: ein Rück-blick
- ⊙ Heilpädagogik – eine Avantgarde?
- ⊙ Etablierung der Heilpädagogik
- ⊙ Ergebnis

HEILPÄDAGOGIK – EINE AVANTGARDE?

Theoriebildung

- ◎ Analysen zur Geschichte der Pädagogik des 19. Jahrhunderts (Oelkers, Tenorth)
- ◎ Basis: Analytische Erziehungsphilosophie
- ◎ Ergebnis (Oelkers 1989 a, b): Die Theoriediskussion im 19. Jahrhundert verläuft auf 2 Ebenen
 - Philosophisch-theoretische Ansätze:
 - Positivismus (z.B. Waitz) oder
 - Philosophie des Idealismus (z.B. Heusinger)
 - > untauglich für praktische Schulfragen & Schulreform
 - Pragmatische Schulpädagogik:
 - Motive und Theoreme der Klassiker Rousseau und Pestalozzi
 - Natur, Anschauung, Individualität (z.B. Fröbel, Diesterweg...)

Pädagogische Avantgarde?

- ◎ Georgens & Deinhardt entwickeln die Heilpädagogik mit Hilfe dieser pragmatischen Schulpädagogik!
 - „Modification“ (1861, 217) der Mittel allgemeiner Erziehung nach Individualität mit Ziel Annäherung an Normalität
 - Heilerziehung als Vorreiter pädagogischer Reform (1861, VI; 1863, 491)
 - Motive: Natur – Individualität – Gemeinschaft
 - Aber immer mit kritischer Brechung!
- ◎ Heilpädagogik ist demnach die Avantgarde der Schulreform, von der die Allgemeine Pädagogik lernt!
 - „Was die Heilpädagogik leistet, soll und wird der Gesundenerziehung zu Gute kommen“ (1863, 226),

Pädagogische Avantgarde?

- ◎ Entstehung der Hilfsschule
 - Kielhorn (1884, 201) stilisiert seinen Unterricht als progressive Erziehung
 - Arbeitsunterricht
 - Anschauungsunterricht
 - Zahlreiche Unterrichtsgänge
 - Aber: keine Kritik am Schulsystem ...
 - ◎ 1905: B.Ottos Schwester Katharina berichtet auf Verbandstag von ganzheitlichem Unterricht mit ihrer Hilfsschulklasse
 - ◎ Dabei deutliche Anpassungen an das bestehende Schulsystem mit Verzicht auf fundamentale Schulkritik
- > Ziel: Akzeptanz für neue, progressive Schulform

Pädagogische Avantgarde?

- ◎ Im Feld der Heilpädagogik finden eine Reihe von Reformversuchen statt
 - Johannes Langermann, Elberfeld (1902 – 1904) – aufgrund der größeren Freiheit in der Hilfsschule!
 - Karl Wilker: Fürsorgeerziehungsheim Lindenhof, Berlin (1919 – 1921)
 - Siegfried Bernfeld: Kinderheim Baumgarten (1919 - 1921)
 - August Krohn: Heimschule Bergedorf (1919 - 1923)
 - ...

Pädagogische Avantgarde ?

Bruch Reichsschulkonferenz 1919, Berlin

- ⊙ Thema: Durchsetzung der Einheitsschule
 - ⊙ 2 eingeladene Heilpädagogen:
 - Johannes Trüper (Jena): Leiter der Trüperschen Anstalten Soienhöhe, Herausgeber der Zf Kinderforschung
 - Julius Grote (Hannover), Vorsitzender des VdHD
 - ⊙ Beide erhielten nur mit Mühe überhaupt ein Rederecht von wenigen Minuten: Plädieren für die Einbindung der heilpädagogischen Einrichtungen in die Einheitsschule, aber als selbstständige Institutionen
 - ⊙ Trüper berichtet in späteren biographischen Anmerkungen sehr frustriert von der Missachtung der Beiträge, auch von der Missachtung durch die eigenen Schüler! (Wyneken, Wilker u.a.m)
 - ⊙ Mehr Erfolg auf der Konferenz hat A.Sickinger mit seinem Vorschlag eines differenzierten Systems (Ellger-Rüttgardt 2008, Möckel 2007)
- = Heilpädagogik: von der Avantgarde in die Defensive!

Pädagogische Avantgarde ?

- ⊙ Quintessenz: Heilpädagogik besitzt eine deutliche Affinität zu Vorstellungen einer pädagogischen Avantgarde
 - Sie stellt sich als Vorreiter der Schulentwicklung insgesamt dar – ob berechtigt oder nicht.
 - Betont dabei ihren Beitrag zur „sozialen Genesung“ (Georgens & Deinhardt, Langermann) des Volkes
 - Dabei greift sie Motive und Theoreme des pädagogischen Diskurses des 19. Jahrhunderts auf.
 - Je näher zum Schulsystem (Bsp. Hilfsschule), desto eher nehmen die Vertreter die kritischen Implikationen zurück.
 - Kritik an Heilpädagogik führt zu apologetischen Argumentationen, insbes. mit den Motiven „Defekte des Kindes“ und „Funktionalität für das Schulsystem“
- ⊙ Institutionen stellen gesellschaftliche Einrichtungen gegen das Vergessen dar, wie es zuvor oft in der Geschichte der Heilpädagogik geschehen ist! (Möckel, Löwe)
- ⊙ Wie gelingt die Anerkennung neuer Institutionen?

Etablierung der Heilpädagogik

Etablierung der Volksschule

- ◎ Oelkers identifiziert Strategien zur Durchsetzung der Volksschule im 19. Jahrhundert
- ◎ „Die typischen Mechanismen sind:
 - (i) Aufbau einer operationsfähigen Vereinstätigkeit mit publizistischem Einfluss und öffentlicher Geltung,
 - (ii) Ausbau der Schule, also Verdichtung, Normierung und zeitliche Streckung des Schulbesuchs,
 - (iii) Professionalisierung des Standes, besonders durch Lehrerausbildung,
 - (iv) Anbindung an Wissenschaften, besonders der Pädagogik und der Psychologie, sowie
 - (v) Sicherung der staatlichen Überlebensgarantie durch Politisierung der Einflüsse“ (Oelkers 1995, 36)

Etablierung heilpäd.Institutionen

- ◉ Die frühen Heilpädagogen (oft ausgebildete Volksschullehrer) nutzen diese Strategien – z.T. sehr bewusst!
- ◉ Setzt selbstverständlich öffentliche Milieus (Oelkers) voraus:
 - Publizistik,
 - öff. Bildungsinteresse,
 - zunehmende Abhängigkeit anderer Systeme (Beruf) vom Bildungssystem= Reformpädagogik als Programm zur Erziehung der Öffentlichkeit!
- ◉ Heilpädagogik schließen dadurch an erfolgreiche Systeme an und zeigen ihre subsidiäre Funktion für das System!

Vereinstätigkeit

- ◉ Gehörlosenlehrer
 - 1838 Blätter für das Taubstummen- und Blindenwesen -> ab 1856 selbständiges Organ
 - 1881 Organ der Taubstummenanstalten/ 1887 Blätter für Taubstummenbildung – getrennt von Blindenpädagogik
 - 1884 Versammlung der Taubstummenlehrer
 - 1894 „Bund Deutscher Taubstummenlehrer“ (Löwe 1992, 96)
- ◉ Blindenlehrer
 - 1873 Kongress in Wien
 - 1881 Zeitschrift „Blindenfreund“
 - Erst 1920: „Deutscher Blindenverein“
- ◉ International ganz ähnliche Entwicklungen (Ellger-Rüttgardt 2008, 184ff)

Vereinstätigkeit

- ◎ Hilfsschullehrer nutzen den Verein früh und sehr intensiv
 - 1898 Gründung des Verbands der Hilfsschulen Deutschlands:
„Die Erfolge unserer großen Lehrervereine haben uns bewiesen, in wie hohem Maße Einigkeit stark macht. Folgen wir diesem Beispiele“ (Bericht 1898)
 - Entfaltet „moderne“ Aktivitäten:
 - große Kongresse mit namhaften Referenten unter Teilnahme von Personen des öffentlichen Lebens) (1898 bis 1930)
 - Eigene Zeitschrift (1908)
 - Auch in Abgrenzung
 - zu den Konferenzen der Idiotenanstalten
 - zum Plan eines Gesamtverbands der Heilpädagogik: Kongress Berlin 1906 (Trüper, Ziehen) – Verbandstag Charlottenburg 1907 mit 1000 Tln
 - Fortbildungsaktivitäten -> Professionalisierung, Akademisierung
 - Politische Agitation: Denkschriften, Gesetzentwürfe
 - Forschungsaktivitäten: eigene Erhebungen
 - Internationalität: geplanter Kongress 1915

Ausbau der Schule

- ◎ Anzahl Taubstummenanstalten
 - 1784: Hubertusburg, Leipzig
 - 1892: in D ca. 100 Anstalten (Meyers Konversationslexikon 1892)
 - 1915: 88 Anstalten
 - 1926: 73 Anstalten (Ellger-Rüttgardt 2008, 207)
- ◎ Anzahl der Hilfsschulen
 - Um 1880: erste Hilfsschulen, insbes. in Preußen
 - 1898: 52 Städte
 - 1911: 276 Städte = schneller und breiter Ausbau!
 - Darüber regelmäßige Berichterstattung (Wintermann 1898 ff)
- ◎ Zeitliche Streckung:
 - Aufbau eigener Berufsschulzweige („Fortbildungsschulen“)
- ◎ Rechtliche Absicherung:
 - nach 1919 viele Initiativen zur Verankerung in Schulgesetzen, sogar eigene Gesetzentwürfe (Fuchs 1927) (Möckel 2007, 114ff)

Ausbau der Schule

- ◎ Normierung der Schulwirklichkeit durch Lehrpläne und Unterrichtsmethoden
 - Ausführliche Diskussionen um Bildungsinhalte, Abschlüsse, „Disziplin und Methode“ (Oelkers)
 - Dominierendes Thema der Fachzeitschriften und Kongresse waren Unterrichtsfragen
 - Bsp. Taubstummenbildung: Durchsetzung der Lautsprachlichen Methode versus Gebärdensprache
 - Bsp. Hilfsschule: Organisation der Hilfsschule (Kielhorn 1909)

Professionalisierung

- ◎ Systematische Qualifizierung der Lehrkräfte ist entscheidend für Kontinuität heilpädagogischer Einrichtungen (Möckel)
 - Daher von Beginn an Kurse und Fortbildungen für angehende Heilpädagogen
 - Samuel Heinicke plant Kurse für Lehrkräfte (Möckel 2007, 38)
- ◎ Ziele
 - Kontinuität heilpädagogischer Methoden (Pereira versus de L'Épée, Möckel 2007, 31ff)
 - Anerkennung der Eigenständigkeit heilpädagogischer Berufe (Ellger-Rüttgardt 1980, 2008)
 - blieb eine konstante Aufgabe aufgrund häufig ungesicherter Positionen: Rückversetzung, Entlassungen jederzeit möglich
 - Finanzielle Anerkennung abhängig von Finanzlage der Kommunen

Professionalisierung

Ausbildung

- Schon in den 1830-er Jahren Fortbildungskurse für (angehende) Taubstummenlehrer an etablierten Anstalten (Ellger-Rüttgardt 2008, 189)
- Ähnlich neuere Sonderschulen: Kurse für Hilfsschullehrer z.B. in Bonn 1905 (Möckel 1981, 83), München 1908 (Weigl 1908)
- 1911 Fachprüfung für Blinden- und Taubstummenlehrer in Preußen
- 1913 (!) Hilfsschullehrerprüfung in Preußen gesetzlich verankert
- 1922 erste einjährige akademische Ausbildung für Heilpädagogen
 - mit teilakademischer Prüfung 1923 an Uni München
 - Teilnehmer sind immatrikulierte Studenten
 - Leitung R. Egenberger, später Erwin Lesch
 - findet aber unregelmäßig statt und wird später reduziert
- 1927 Berlin: analog einjähriger Kurs (auch in Halle a.d.S.)
- Unterstützung durch Pädagogik: Heilpädagogische Woche 1927 mit Vortrag Sprangers mit sehr reduziertem Verständnis von Heilpädagogik (Spranger 1927)

Akademisierung

- Dafür Anbindung an Wissenschaft
 - Für Volksschule an Pädagogik und Psychologie
 - für Heilpädagogik auch an Medizin!
 - Beispiel Initiative 1919: Zusammenarbeit Taubstummenlehrern – Hilfsschullehrer startet der Bayerische Hilfsschulverband eine Umfrage unter 200 bekannten Persönlichkeiten mit dem Ziel der Errichtung einer Professur für Heilpädagogik an Uni München
 - Unterstützung durch bekannte Fachvertreter: Kraepelin, Rein, Trüper, Wilker; Münchner Professoren Fischer (Pädagogik) und Isserlin (Medizin) (Goepfert 1923)
 - Weitergehendes Ziel war Errichtung eines Instituts analog zu Ranschburgs Hochschule für Heilpädagogik in Budapest – jedoch in D gescheitert

Akademisierung

- ◎ **Selektive Akademisierung**
 - Nach dem Kriterium „schulpädagogisch nützlich“
 - Fritz Rössel arbeitet mit phänomenologischer Methode zum „Helfen in der heilpädagogischen Arbeit“ – bleibt ohne Wirkung!
 - Hingegen verbreitete Rezeption von Arbeitsschulmethode in rein unterrichtlicher Dimension (Raatz, Gürtler)
 - Die heilpädagogischen Dissertationen bei Peter Petersen finden keine Beachtung!
- ◎ **Akademisierung als Problem**
 - Auch rassehygienisches Denken wird in dieser Zeit von der Heilpädagogik aufgegriffen = Verrat an den Kindern (Möckel)!
 - Hierzu liegen zahlreiche Publikationen vor ...
- ◎ **Widersprüchliches**
 - Karl Wilker schreibt seine Dissertation (1913) im Rahmen der Erbforschung – und revolutioniert ein Fürsorgeerziehungsheim (1919), flieht vor den Nazis, baut Schulangebote für die farbige Bevölkerung Südafrikas auf

Anpassung

- ◎ **1. Bedeutung: Heilpädagogen passen sich an politische Bedingungen an!**
 - Ab 1919 betonen sie die Notwendigkeit heilpädagogischer Einrichtungen für die Durchführung der Einheitsschule
 - Denkschrift des Verbandes der Hilfsschulen Deutschlands (1920): Existenz der Hilfsschule wird mit ihrer Notwendigkeit für die Durchführung der Einheitsschule begründet
 - Entscheidendes Argumentationsmittel: die besondere Natur des Hilfsschulkindes, gefasst in der medizinischen Kategorie des „Schwachsinn“, die eine Entlastung der Volksschule erforderlich mache.
 - Aus der Defensive zu Beginn der 20-er Jahre gelingt den Hilfsschullehrern mit Hilfe dieser Argumentation nicht nur die Verteidigung, sondern sogar der Ausbau ihrer Institution spätestens ab der Mitte der 20-er Jahre (Hillenbrand 1998)

Anpassung

- ◎ 2. Bedeutung: Heilpädagogen passen Inhalte an ihr System an, Bsp. Montessori
 - Maria Montessori (Ärztin, Positivismus mit rassehygienischem Denken) nahm Methoden von Itard & Seguin auf, erprobte ihre Methode im Heim für verwahrloste Kinder = große Nähe zur Heilpädagogik
 - Rezeption in D von 1913 – 1934, 16 Rezensionen nachweisbar = beginnt früh vor dt. Veröffentlichung („Il Methodo...“), kontinuierlich
 - Keine Wirkung der rassehygienischen Gedanken nachweisbar
 - hingegen einflussreich: Aufbau von geistig-orthopädischen Übungen nach Montessori durch Lesemann (1924) und Bartsch (1927)
 - Dabei Anpassungen an die eigene Ideologie = eigentliche theoretische Herausforderung bleibt unbeachtet!
- ◎ Analoge Prozesse bei Peter Petersen
(Hillenbrand 2001, 2006)

Anpassung

- Bsp. Montessori nach Lesemann (1925, 1928 u.ö.), analog Bartsch (1927)
- ◎ „Das minderwertige Organ des Schwachsinnigen braucht nicht nur mehr Zeit und mehr Schonung, es braucht auch eine größere Organübung, um zur normalen Funktion zu gelangen. Und daher muß sich die Organübung hindurchziehen als Prinzip durch die gesamte Hilfsschularbeit. Bei dieser Organübung spielen die reinen Sinnesübungen, wie sie Séguin, Montessori u.a. vorgeschlagen haben, eine große Rolle, allerdings nicht in dem Sinne, daß sie ähnlich wie im Kindergarten mehr oder weniger zeitfüllende Übungen sind. Sie müssen vielmehr fußen auf einer heilpädagogischen Diagnose, in streng systematischer Weise aufbauend und zielstrebig systematisiert werden als Mittel, die Kinder unterrichtsfähig zu machen.“ (1928, 78)
 - ◎ Mythos Schwachsinn stilisiert eine beliebige Abgrenzung!
 - ◎ Die „Praxisnähe“ findet großen Beifall und trägt zur „Karriere“ von Lesemann bei: „Lebendige Krücken“ als moderner Ansatz der Hilfsschulpädagogik bis in die 1960er Jahre!
 - ◎ In einem Putsch wird er 1928 zum Vorsitzenden des VdHD gewählt, nach dem Krieg lange Jahre Schriftleiter der Zeitschrift für Heilpädagogik, Ehrevorsitzender – Aberkennung wg. rassehygienischer Positionen

Zur Diskussion

Ergebnis

- Heilpädagogik im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts lässt sich sehr gut im Rahmen pädagogischer Analysen untersuchen, die Kriterien greifen (vgl. Ellger-Rüttgardt, Möckel) - dabei gibt es noch viel Einzelarbeit zu leisten!
- Die Akteure in der Geschichte zeigen z.T. großes Geschick im Sinne ihrer Zielsetzungen (ggü. Reformpädagogen) ...
- ... und oftmals sehr begrenzte Perspektiven bzgl. der z.T. katastrophalen Folgen ihrer Aktivitäten.
- Dies liegt m.E. an einer unzureichenden Akademisierung der Heilpädagogik, die zu sehr vom Druck der Praxis gefangen ist und daher zu wenig anspruchsvolle Theorie betreibt!
- Meine Konsequenz: Historiographie und anspruchsvolle Theoriebildung auf aktuellem Niveau ist die einzige Chance für die Heilpädagogik...
- damit unsere Nachfolger einmal 200 Jahre Heilpädagogik an der Universität Wien feiern können!